

FRIEDEMANN FEGERT

*„Wie hinh mein
Schicksal führt.“*

VON HERZOGSREUT NACH
CHICAGO – AUSWANDERUNG
DER STADLER-SCHWESTERN
NACH AMERIKA

Auswanderung

Ansiedeln und weggehen, weggehen und ansiedeln gehören zusammen.

Denn Raumerschließung ist auch immer wieder mit dem Prozess der (Ab-) Wanderung verbunden. Siedler aus dem Passauer Abteiland verließen ihre Heimat und wanderten aus, zuerst nach Böhmen und Südosteuropa, ab der Mitte des 19. Jahrhunderts dann in die „Neue Welt“, nach Nordamerika. Karl von Reinhardstoettner klagt 1890 im Buch „Land und Leute im Bayerischen Walde“:

„*Ins Merika!*“ ist leider das Losungswort zahlreicher Familien geworden; hübsche Höfe werden mit Feldern und Gerätschaften zu Geld gemacht, und ganze Sippen wandern über den Ozean.“



STATUE OF LIBERTY (Archiv FEGERT).

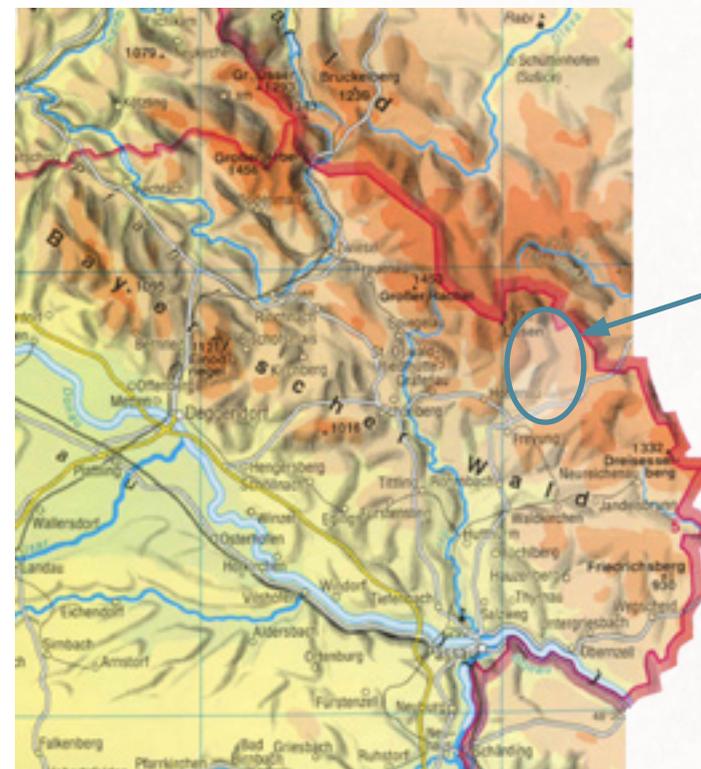
Das vorliegende Buch besteht aus zwei Teilen:

Zunächst werden allgemein die Umstände der Auswanderung zwischen 1850 und 1930 aufgezeigt.

Dann werden Leben und Lebensumstände der Familie Stadler aus Herzogsreut in den Mittelpunkt gerückt. Deren Erfahrungen verliefen ebenso spannend wie exemplarisch und gewähren Einblicke in das Leben der Auswanderer aus dem Bayerischen Wald in die USA.

Äußerst aufschlussreiche Quellen hierbei waren ein handschriftliches Jahrbuch und Briefe der Familie sowie Gespräche mit noch lebenden Nachkommen der Auswanderer in den USA.

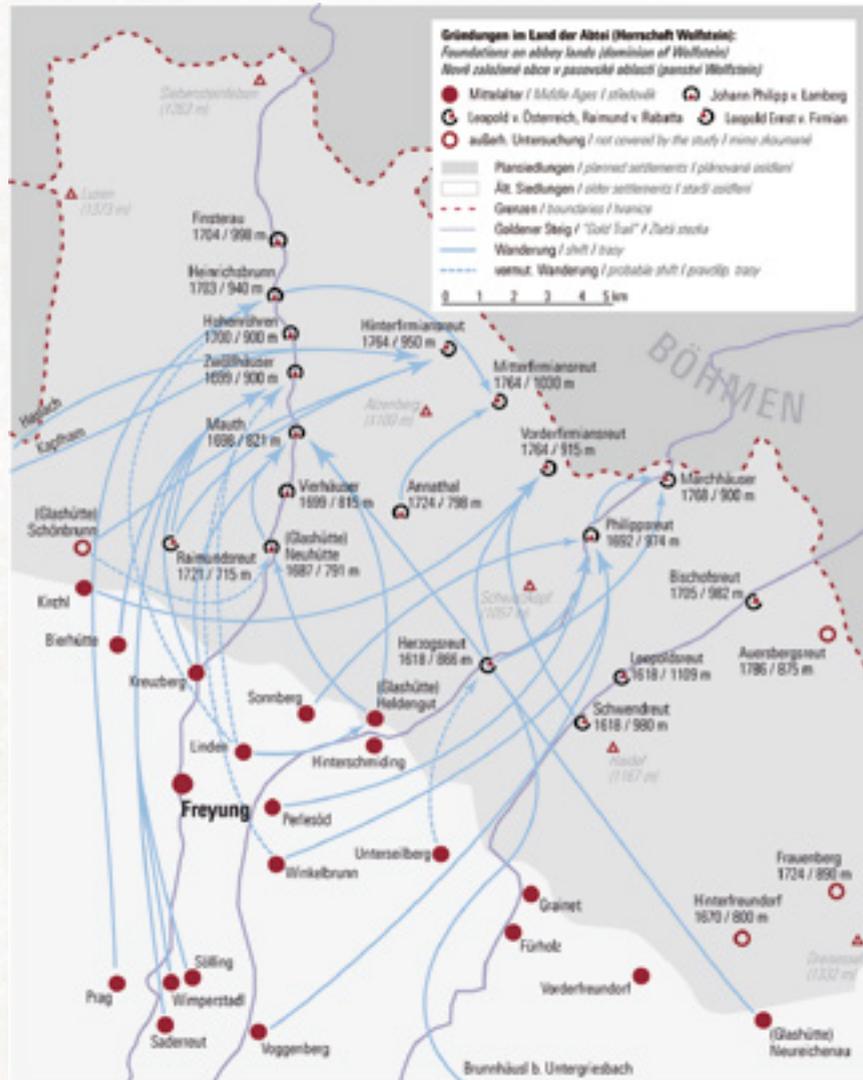
Mit diesem Symbol werden Textabschnitte gekennzeichnet, in denen Einsichten in die Lebensumstände der Stadler-Schwester jeweils Grundsatzcharakter für die Amerika-Auswanderung generell aufweisen.



FÜRSTBISTUM PASSAU: DAS LAND DER ABTEI (Entwurf: FEGERT).

Die Auswanderer aus den jungen Rodungsdörfern des „Passauer Abteilandes“ im Bezirksamt Wolfstein und den angrenzenden Regionen bilden ein typisches Beispiel für die Auswanderung aus Bayern nach Amerika seit der Mitte des 19. Jahrhunderts.

„*In jeder Lebensgeschichte steckt Weltgeschichte*“, wird der Historiker Michael Mitterauer auf einer Tagung für Biographieforschung zitiert (in: HEIDRICH 1991). Deshalb sollen zur Auswanderung nach Amerika beispielhaft drei junge Schwestern, Franziska, Emma und Katharina Stadler, zu Wort kommen: Franziska, in der Familie Fany genannt, hat mit ihrer Auswanderung 1922 den ersten Anstoß gegeben. Ihr folgt dann 1925 ihre Schwester Emma nach Chicago, die 30 Jahre ihres Lebens in Deutschland und in Amerika aufgeschrieben hat. Sie wiederum zahlt dann ihrer Schwester Kathy die Überfahrt 1926 mit einer „prepaid“-Fahrkarte. Damit sind drei der insgesamt neun Geschwister in Chicago wieder vereint, dort, wo schon Verwandte leben. Ihre Lebenserfahrungen spiegeln sich heute in den Erinnerungen ihrer nun betagten Kinder und werfen ein weiteres Licht auf deren Leben und das Leben ihrer Eltern in der Neuen Welt.



BINNENWANDERUNG UND SIEDLUNGSGRÜNDUNG IM NÖRDLICHEN ABTEILAND IM 17. UND 18. JAHRHUNDERT (ENTWURF: FEGERT, GRAFIK: ATELIER & FRIENDS).

Aus den mittelalterlichen Siedlungen auf dem Niveau bis 700 m ziehen die Siedler nach und nach immer höher ins Gebirge. Angelangt an der böhmischen Grenze bleibt den Landlosen und Nachgeborenen nur der Weg ins Ausland: nach Böhmen oder „ins Amerika“.

„Auswanderungswut“

In den Zeitungen des Bayerischen Waldes, etwa der „Passauer Zeitung“ oder der „Freyunger Waldpost“, kann man nach 1860 immer wieder Nachrichten über die Auswanderer nach Amerika lesen. In ihnen werben auch in regelmäßiger Folge die Agenten der Schifffahrtsagenturen um Auswanderungswillige.

Red Star Line
 Rote Stern Linie
 Postdampfer von
Antwerpen
 nach
New York
 und
Philadelphia

Auskunft erteilen:
 G. Hierstjenk General-Agent
 A. Schaffenburg, obere bejden Agenten:
 G. Weitzberger in Freyung
 J. Gagn, in Waldkirchen.

ANZEIGE DER RED STAR LINE (Freyunger Waldpost, 18.6.1895; Archiv FEGERT).

Die Anzeige für NYC/Philadelphia wird regelmäßig in der Wochenzeitung veröffentlicht.

Im Jahr 1900 verzeichnet das KÖNIGLICH BAYERISCHE KREISAMTSBLATT VON NIEDERBAYERN für die Passauer Gegend folgende Agenten: „Theodor Mayer, Bureaudiener der städt. Gaswerke in Passau; Franz Escherich, Kaufmann in Wegscheid; Karl Madl, Zinngießer in Freyung (alle für Norddeutscher Lloyd, Bremen); Wilhelm Jungermann, Droguengeschäftsinhaber in Passau; Josef Lang, Inwohner in Klafferstraß (für Hamburg-Amerikanische Packet-Aktiengesellschaft, Hamburg); Georg Ernstberger, Uhrmacher in Freyung; Hans Madinger, Spediteur in Passau; Josef Gruber, Polizeidiener in Wegscheid (Société de Navigation Belge Américaine Red Star Line), Antwerpen.“ In der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg kommt noch in Freyung Franz Xaver Blöchl dazu, der den Norddeutschen Lloyd Bremen vertritt. Im Jahre 1906 wird noch Anton Meyer, Bader und Zahntechniker in Waldkirchen, als Agent der Red Star Line genannt.



Das aufwändige Ölportrait der Mutter der Stadler-Schwestern zeugt von einem gewissen Wohlstand.

FRANZISKA STADLER (1872–1933), ANFANG 20. JH. (Archiv Charles HACKL).

Insgesamt ist das Leben der Stadlers durch eine hohe Ehrfurcht vor der Kreatur gekennzeichnet. Die Enkelin des Karl Stadler Junior berichtet: „An eine Sache erinnert sich [meine Mutter Emma Stadler], dass die Pferde von der Familie niemals an Sonntagen benützt worden sind. Ihr Großvater und ihr Vater beharrten darauf, die Pferde arbeiteten die ganze Woche und verdienten auch einen Ruhetag“ (Mitteilung Hildegard CLEMENS 1999, Übersetz. v. Verfass.).

Karl Stadler genießt ein hohes Ansehen in der Gemeinde und ist zeitweilig deren Bürgermeister. Sein besonderes Rechtsempfinden bringt ihn dann im Dritten Reich in einen grundlegenden Widerstreit mit den lokalen und regionalen NS-Funktionären.



ELTERN KARL UND FRANZISKA STADLER, 1930/32 (handschriftlicher Eintrag: Emma STADLER) (Archiv Hildegard CLEMENS).

Die Eltern Karl und Franziska mit der Tochter Petronella (= „Nella“), dem unehelichen Enkel Hansi (Mitte) und dem Findelkind Hartl (rechts). Die Stadlers waren im Dorf für ihr großes soziales Engagement bekannt.



KATHARINA STADLER MIT PATIN, UM 1918 (eigenh. Eintrag) (Archiv Charles HACKL).



MUTTER STADLER MIT KATHARINA (li) UND KRESZENZ (re) (Archiv Charles HACKL).

Zu besonderen Anlässen geht man zum Fotografen nach Freyung, der nächsten Bezirksstadt, die man in zweieinhalb Stunden Fußweg oder mit der Pferdepost erreichte.

Das Leben im Dorf ist geprägt durch den bäuerlichen Alltag. Die Landwirtschaft in diesen Hochlagen des Hinteren Bayerischen Waldes liefert nur bescheidene Erträge. Vater Karl Stadler versucht das Familieneinkommen durch seinen zusätzlichen Erwerb aus der Herstellung von Siebzargen (vergl. Foto S. 138), die er aus dem Holz der heimischen Wälder herstellt, aufzubessern. Das Handwerk der Holzverarbeitung hat eine Tradition seit den Siedlungsgründungen im 17./18. Jahrhundert, wie Dachschindeln, Möbel, Rechen, Heugabeln, Holzschuhe, Spielzeug, Krippenfiguren, Kruzifixe, Spanschachteln, Resonanzhölzer, Holzknöpfe etc. (BLAU 1917).

Aus diesen geordneten familiären, aber wirtschaftlich eher engen Verhältnissen stammen also Emma Stadler und ihre Schwestern Franziska und Katharina.

Emma Stadler: „Mir gefällt es nicht mehr im Vaterhause“

Als junge Frau hat Emma Stadler 1925 begonnen, sich in einem roten Buch rückblickend bis ins Jahr 1914, dann aber jährlich fortlaufend bis 1954 Rechenschaft über die prägenden Ereignisse in ihrem Leben zu geben.



JAHRBUCH DER EMMA STADLER (Leihgabe Hildegard CLEMENS).

Auf Anregung des Autors hat die Tochter der Emma Stadler dem Auswanderungsmuseum „Born in Schiefweg“ dieses unschätzbare Dokument als Leihgabe zur Verfügung gestellt.

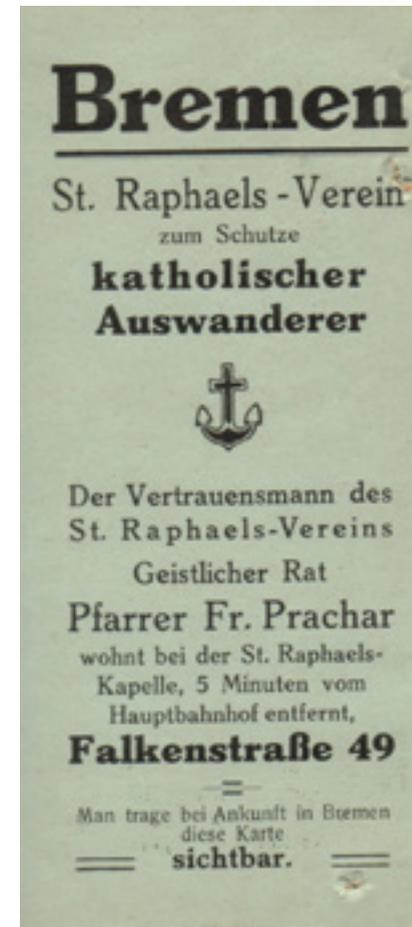
Dieses Jahrbuch, das heute als Leihgabe im Auswanderermuseum Schiefweg zu sehen ist, stellt einen Glücksfall dar. Denn darin ist die Entwicklung der Emma Stadler vom Herzogsreuter Dorfmädchen zur lebensstüchtigen Einwandererin im Chicago der 1950er Jahre als exemplarisches Modell der Auswanderung aus dem Bayerischen Wald dokumentiert. Mit ihrem Lebensbericht, Gesprächen mit ihrer Tochter Hildegard, Briefen aus der Heimat, den Dokumenten ihrer jüngeren Schwester Katharina und den Gesprächen mit deren Sohn Charles Hackl seit dem Jahr 2000 gewinnen wir ein lebendiges Bild von der Auswanderung der Bayerwaldler nach Amerika.

In Hamburg sind die Verhältnisse weit ungünstiger. Es existiren daselbst noch 8 Logirhäuser, welche Doppelkojen haben. Hier erhält der Auswanderer dritter Klasse für den allerdings billigen Preis von 1 M. 50 Pfg. Quartier und Kost, aber statt einem vollständigen Bette muß er sich mit einer Matratze ohne Decke begnügen. Die größeren Logirhäuser haben ein förmliches Verkaufslokal eingerichtet, wo nicht nur wollene Decken und Eßgeschirre, sondern auch völlig entbehrliche Gegenstände, wie Insectenpulver, Seetropfen, Wein etc. verkauft werden. Noch unvorteilhafter für den Auswanderer ist es, daß der Logiswirth in Hamburg Geldwechsler, und sogar der Passage-Vermittler ist. Eine größere Anzahl von Logirhäusern befindet sich in Hamburg leider in Straßen woselbst öffentliche Häuser [d. h.: Bordelle] gelegen sind“ (CAHENSLEY 1887, 8 f.).

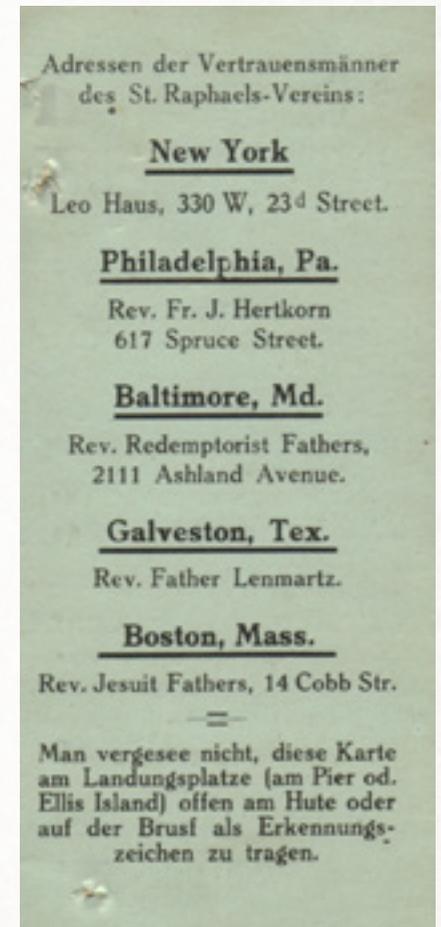


AUSWANDERUNGSBÜRO IN HAMBURG, UM 1900 (Archiv FEGERT).

„Mein Feld ist die Welt“ – unter diesem Motto warten die Auswanderungswilligen auf ihre Abfertigung.



ANHÄNGER FÜR AUSWANDERER (Vorderseite)



ANHÄNGER FÜR AUSWANDERER (Rückseite)
(Archiv Charles HACKL)

Diesen Anhänger hat Katharina Stadler, wie es vom St. Raphaels-Verein empfohlen wird, an ihren Mantel angeheftet, was man an den Einstichlöchern erkennen kann.

Erst kurz vor der Jahrhundertwende treten in den Auswanderungshäfen Bremen und Hamburg mit den härteren gesetzlichen Maßnahmen wesentliche Verbesserungen ein. Der nicht-staatliche „St.-Raphaels-Verein“ hat als Einrichtung zum Schutz der Auswanderer erheblichen Anteil daran, dass Korruption und Betrug in den Auswanderungshäfen eingedämmt werden können.

\$725⁰⁰ and Our FREE BUILDING PLANS
 WILL BUILD, PAINT AND COMPLETE, READY FOR OCCUPANCY,
 THIS INVITING \$1,100.00 SIX-ROOM COTTAGE.

We tell you on page 2 how we furnish, trim, the plans for this house, or any of the many houses shown in this book.



MODERN HOME No. 115
 With Wood Foundation, Not Encased.

On the opposite page we illustrate a few of the materials we specify on this, our \$725.00 house.

The arrangement of this house is as follows:

FIRST FLOOR.
 Parlor - - - 12 feet by 10 feet 6 inches
 Bedroom - - - 8 feet 6 inches by 11 feet 9 inches
 Kitchen - - - 14 feet by 11 feet 9 inches
 Pantry - - - 8 feet 2 inches by 3 feet 6 inches

SECOND FLOOR.
 Front Bedroom, 8 feet 2 inches by 10 feet 6 inches
 Rear Bedroom, 8 feet 6 inches by 11 feet 9 inches
 Large Attic - - - 14 feet by 11 feet 9 inches
 All bedrooms have rosey closets.

Size: Width, 21 feet; length, 28 feet, exclusive of porch.



GOOD MATERIALS MAKE GOOD HOUSES

When planning our houses it is a question of how good, not how cheap. This statement is easily proven by referring to some of the materials we illustrate and describe on opposite page. In using our plans, you take no risk of getting poor materials, such as might occur if the work were done by some unscrupulous contractor. The mill work specified is the best in each grade. You take no risk when building from our plans, as we positively guarantee every piece of material we furnish, and if each piece is not entirely satisfactory, it may be returned and your money will be refunded, together with all transportation charges.

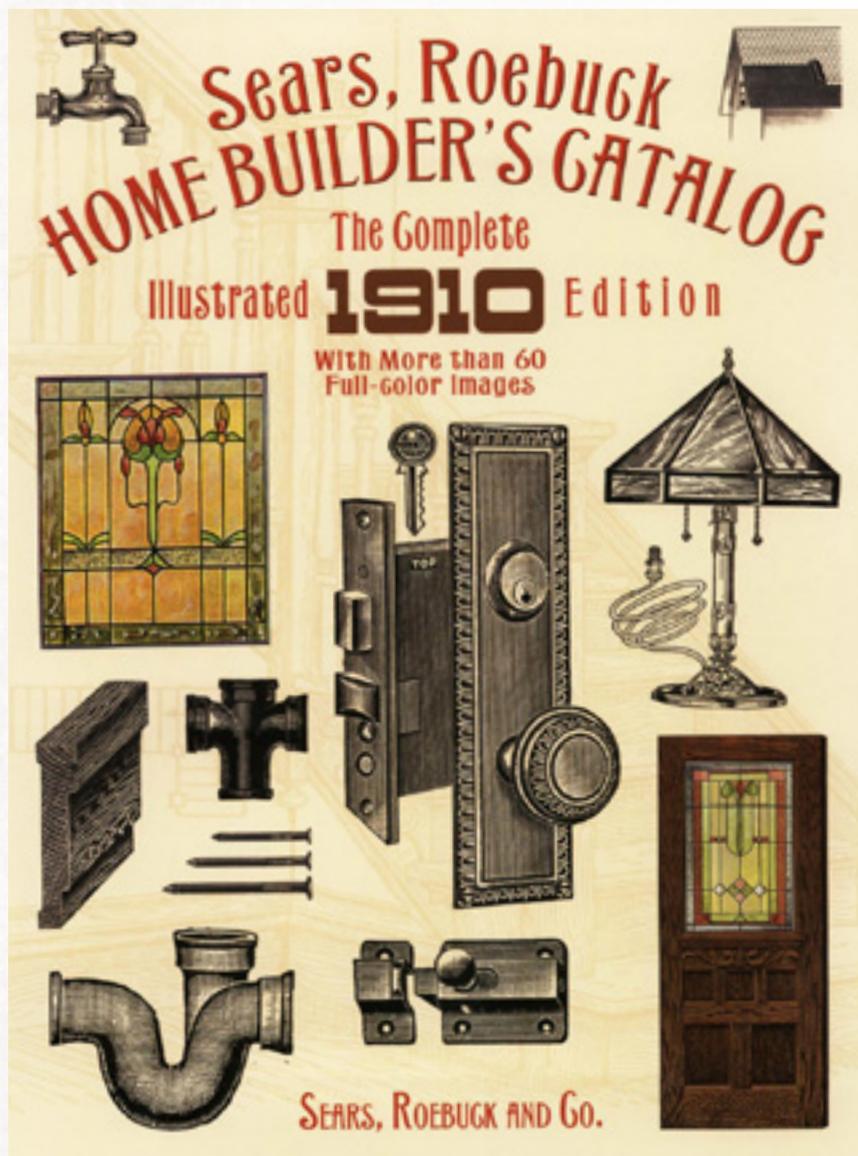
BOOK OF MODERN HOMES -9- Sears, Roebuck & Co., Chicago, Ill.

„Um das Jahr 1908 hat das Versandhaus Sears in Chicago die ersten ‘kit-homes’, also Fertighäuser, angeboten, die mit der Eisenbahn angeliefert wurden. Das Unternehmen hat solche Häuser mindestens bis 1926, wenn nicht sogar noch länger angeboten“ (Mitteilung Dan BATHKER 2014, Übersetz. v. Verf.).



SIEDLUNGSHAUS, WOHL VON SEARS, ROEBUCK & CO., 1925 (Archiv Dan BATHKER).
 So sahen die standardisierten Siedlungshäuser aus, die insbesondere im Mittleren Westen, aber auch in der Großstadt Chicago aufgestellt worden sind. In diesem 1914 gebauten Haus wächst Dan Bathker, der Nachkomme von Bayerwaldlern aus Zwölfhäuser, in der Zeit von 1938–1947 in St. Paul, Minnesota auf. Seine Eltern haben das Haus für 6 000 Dollar gekauft (Mitteilung Dan BATHKER).

MODERN HOME NO. 115 VON SEARS, ROEBUCK & CO. (SEARS ARCHIVES; Archiv Dan BATHKER).
 Im Versandkatalog der Firma, die ihren Sitz in Chicago hat, kann man 1908 für 725 Dollar dieses Serienhaus kaufen, das mit der Eisenbahn als Bausatz angeliefert wird.



KATALOG FÜR HAUSBAUER, SEARS, ROEBUCK & Co. 1910 (Archiv FEGERT).

Mit ihrem breiten Ausstattungsprogramm wirkt das Unternehmen auch stilbildend auf die amerikanische Wohnkultur.

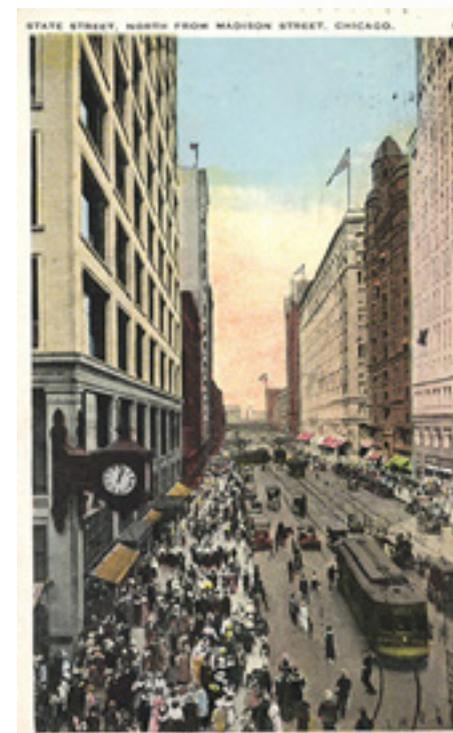
Das Ziel: „Gicago“

In der Zeit um 1920 haben sich die Verhältnisse in New York City wesentlich verbessert. Emma Stadler und ein Jahr später Katharina Stadler können das Schiff unmittelbar verlassen und nach Chicago zu ihren Verwandten weiterreisen. Emma Stadler schreibt in ihrem Jahrbuch:

Den 15 April [1925] 11 Uhr nachts in Gicago angekommen. Es war niemand an Bahnhof um mich abzuholen Ich war ein bisschen Enttäuscht den fuhr zur Josef Bogner Weinstr. N N. Vine Street 1708 u blieb über Nacht. Den 16. Früh Morgens fur ich nach Monticello Av. N 1453. Den 17. Arbeit gesucht u Arbeit gleich gefunden. Neues Heim Neues Land was werd ich alles Erleben.



(ES 10)



CHICAGO STATE STREET, 1924 (Archiv FEGERT).

Chicago hat 1925 bereits 3 Millionen Einwohner und ist die wachstumsstärkste Stadt in Amerika. So kann es kaum verwundern, dass Emma Stadler bei ihrer nächtlichen Ankunft in Chicago sich verlassen fühlt. Sie flüchtet sich zum Verwandten Joseph Bogner, der ihr bekanntlich die Fahrkarte vorfinanziert hat. Am nächsten Morgen geht sie zu Tante und Onkel in der Monticello Ave 1453, ins bevorzugte Viertel der Bayerwaldler. Emma will ihr Leben in die Hand nehmen und sucht sich sofort Arbeit. Einen Tag später besucht sie den Verwandten

„Paul Blöchl Ockl Av. N N. Oakley Avenue 4912 das Erstmal die Tante wieder gesehen Seit 20 Jahren. Den auch meine Schwester Fany als Missions Sister gedroffen“

(ES 18)